

Wahrheit nur in der Nation liegen konnte wie sonst im einzelnen Menschen – „was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr nimmer heraus“! Das Schlimmste aber war, daß gerade diese Diskrepanz zwischen Wahrheit und Nation für ihre Zwecke auszubeuten der historischen Belletristik ein leichtes wurde, die es offenbar als ihre Aufgabe betrachtete, im Namen der Wahrheit die Ehre der Nation zu verfratzen und ihre Würde auf dem Weltmarkt dem Spott der Massen preiszugeben... heraufbeschworen aber hat solche Geste jene objektive uninteressierte Voraussetzungslosigkeit, welche den Bruch von Wahrheits- und Nationalgefühl nicht allein zuließ, sondern ihn unter der Devise „Fiat veritas, pereat vita“ sogar sanktionierte, bis endlich noch Höheres in Gefahr geriet, als die bloße wissenschaftliche Wahrheit: die Wahrheit der Nation selbst, gefährdet durch den Zweifel an der Nation!

Auf diesem Boden konnte wohl das Gewächs der historischen Belletristik wuchern, aber nicht die Geschichtsschreibung gedeihen, weil ihr als Kunst nicht der Zweifel, sondern nur der Glaube die Aufgaben stellen und mit der Selbstsicherheit den eigenen festen Standpunkt geben konnte, um von ihm aus an die Aufgaben heranzutreten, die immer wieder gewechselt haben. Es war der nach innen, auf die deutsche Einigungsfrage hingewandte Patriotismus, der den jungen Ranke erklären ließ: „Eine uns eigne große deutsche Aufgabe haben wir zu lösen, den echtdeutschen Staat haben wir herauszubilden, wie er dem *Genius der Nation* entspricht.“ Und es war der mehr expansiv gewordene deutsche Patriotismus der Zeit nach der Reichsgründung, als Ranke den Satz diktierte: „Die universale Aussicht für Deutschland und die Welt hat mich dazu veranlaßt, meine letzten Kräfte einem Werk über die Weltgeschichte zu widmen.“ Freilich, in der Hoffnungslosigkeit nach dem Zusammenbruch, da der Zweifel überwog und der Glauben an die innere Wahrheit der Nation allenthalben erschüttert war, hätte für die Geschichtsschreibung – vielleicht von der Entkräftung der Schuldflüge abgesehen – der letzte Impuls gefehlt, wäre nicht ein neues Ziel, für das sie sich wieder so voll und so ungeteilt mit jener Aktivität, jener Beschwingtheit einsetzen konnte, die ihr ehemals eignete, wieder im Innern sichtbar geworden in dem anscheinend völlig irrationalen Glauben an eine noch zu lösende große Aufgabe innerhalb Deutschlands und der Deutschen selbst. Hier mochte man sich der Worte erinnern, die in verwandter Lage nach dem unglücklichen Frieden von Lunéville Schiller niederschrieb: „Indem das politische Reich wankt, hat sich das geistige immer fester und vollkommener gebildet“ – um dann mit dem Glaubensbekenntnis zu schließen: